

Sigmaringen, 20. Juni. Der hier eingetroffene Kultusminister v. Geyer folgte heute mit dem Regierungspräsidenten Franz einer Einladung des Königs von Württemberg zur Tafel nach Webershausen.

München, 20. Juni. Das bayerische Wapenhaus wird aufgelöst. Der Beamte desselben ist zum ersten Mal gelfändig. Die Verhältnisse des Institutens, welcher sich auf das ursprüngliche statutengemäße Programm beschränken zu wollen scheint, sind noch sehr im Unklaren.

Wien, 20. Juni. Die Besetzung im Befinden Rastnoh's schreitet langsam vor; derselbe wird jedoch noch einige Tage das Bett hüten müssen.

Dem hiesigen bulgarischen Agenten Ratschawic wurde das Ministerium des Aeußern von Stambulow angeboten; falls er annimmt, soll Minicovic, hienmaliger Agent in Belgrad, ihn hier ersetzen.

Die Angaben des jugoslawischen Blattes „Narodni Listi“ über die Verände des Grafen Hartenau politische Bedeutung habe und daß der Graf zum Landesbesitzer Bosniens auserlesen sei, werden mit Allen, was weiter davon hängt, von besserer Seite als Tendenzfägen und Fehverseuche bezeichnet.

Treffe, 20. Juni. Die Seebeförderung ordnet für ankommende Schiffe aus sämtlichen spanischen Häfen eine ärztliche Untersuchung an.

Indespeck, 20. Juni. Zwischen den Siebenbürger Sachsen und der ungarischen Regierung scheint der Friede endgültig abgeklungen zu sein. Der kurzen Verhandlung die verschiedenen Wünsche so leicht, daß die sächsische Abt. D. Star N. K. H. den Reichstag verteilte und die Sekretariate in der hiesigen Handelskammer annahm. Der Eintritt des Grafen Andreas's Beihilfen in das Cabinet, der früher hermannstädter Dörschbach war, hat die Annäherung kräftig gefördert. Der siebenbürgische evangelische Bischof Keutich wurde in den letzten Tagen mehrmals vom Ministerpräsidenten Szabach empfangen; hieran wurde jüngsthin der hermannstädter Sachientag veranstaltet; den sächsischen Beschwerden bezüglich der nationalen Unfreiheit, sowie über Plaketeien seitens der britischen Behörden soll gütlich abgeholfen werden. Zum hermannstädter Oberhaupt und endgültigen Sachlenkung wird demnach D. Star Weisk ernannt werden. Die Abgeordneten der sächsischen Volkspartei werden bis auf zwei oder drei, welche zur gemäßigten Opposition gehören, im Herbst der Regierungspartei beitreten.

Wien, 20. Juni. Der Bundesrath Hammer zeigte an, er habe beschloffen, zu Reichstag 1891 aus dem Bundesrathe auszutreten.

Der Nationalrath beschloß, in die Beratung des Antrags des Bundesrathes, betreffend den Anlauf von 30000 Prioritätsactien der Zura-Simpsonbank, einzutreten.

Valencia, 20. Juni. Gestern kamen in Val de Aguatur zwei Todesfälle, und zwei verdächtige Erkrankungen vor. In Valencia in die eine Commislon des Gesundheitsrats von Madrid angekommen, dieselbe erklärte, es handle sich um Cholera, die Fälle seien aber localisiert.

Paris, 20. Juni. Der Dupreite Delouche befristet heute Morgen im „Siecle“, daß er die Absicht habe, die Regierung wegen der Uebertragung des Protektorats über Janzibar an England zu befragen. Er verfolge hierbei keine andere Absicht, als durch die Regierung in der Kammer feststellen zu lassen, daß ein wichtiges Atteristat bestohe, durch das England und Frankreich sich verpflichtet haben, die Unabhängigkeit Janzibars nicht anzugreifen. Es werde der Regierung die Erklärung gegeben, daß sie Maßregeln zur Wahrung der Interessen Frankreichs zu ergreifen werde. Bei Zeit steht übrigens noch nicht fest, wann die Regierung diese Anfrage beantworten wird.

Folgte hier eingetroffener Peterzburger Nachrichten fand der Bar vorgestern auf seinen Schreibtische eine Mitteilung, welche ein neues Vergehen gegen die russische Selbstherrschaft ankündigt. Die Mitteilung trägt die Unterfertigung: „Ausdruck für die Betheilung des Russenvolkes“.

Der „Siecle“ erzählt die Nachricht der „Indespeck“, daß Stanley zum Generalgouverneur des Kongostaates ernannt worden sei, völlig unrichtig; „Stanley“ äußerte der „Siecle“, würde gerührt mit der Uebertragung dieser hohen Funktionen auf ihn sehr zufrieden sein, aber weder König Leopold noch seine beteiligten Mite, würden es jemals auf sich nehmen, die Zukunft des Staates auf diese Weise einem Bernsteurer auszuliefern. Stanley werde vielleicht zum Kongo zurückkehren, aber niemals als Gouverneur oder Administrator irgend eines Gebietes.

Stockholm, 20. Juni. Die Letzte der Kronprinzessin in melde, für den Fortgang der allmählichen Besserung der Kronprinzessin sei die Rückkehr nach Schweden nicht räthlich. Der Kronprinz forderte mit Zustimmung des Königs die Kronprinzessin auf, auf die Rückkehr zu verzichten.

Petersburg, 20. Juni. Das Gele über die bereits am 29. Mal angekündigte Erhöhung des Einfuhrzolles auf Baumvollgaren für die englischen Nummern von 1-50 ist heute veröffentlicht und tritt sofort in Kraft. Ein weiteres Gele legt den Aeußennachschlag für Spiritus, welcher nach dem 1./13. Juli d. J. ausgeführt wird, auf 4 1/2 pCt. herab, in dessen genießt er vor dieser Frist fabricierte, wenn auch später ausgeführte Spiritus einen Aeußenachschlag von 5 pCt.

London, 20. Juni. Die Regierung rechnete auf eine Mehrheit von 25 Stimmen für die Genehmigung des deutsch-englischen Abkommens im Parlament.

Nachdem nun Stanley das englisch-deutsche Abkommen so herzlich geküßt hat, Deutschlands Nüßigung gepriesen hat, verstimmt die Opposition gegen die Vereinbarung allmählich. Allgemein wird die Ansicht ausgedrückt, England habe ein ausgerechnetes Geschick gemacht und brauche Deutschlands den Besitz Helgolands nicht zu missen. Die Ansicht wird auch geltend gemacht, daß die von dem englischen Kaiserliche, welche Salisbury einwirken sollte zurückzuziehen. Die Zollbehörden in den britischen Häfen wurden angewiesen, täglich Ausweise zu liefern über die aus Nordamerika ankommenden ausländischen Wahrscheinend III. Klasse und Zwischendeckspassagiere an Bord von Schiffen beauftragt, die Abreise der ankommenden Mitteloffen Ausländer.

Belgrad, 20. Juni. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Ulas, wonach die Wahl zur Stupschina am 14. September, die Einberufung der Stupschina auf den 1. November aberkannt wird.

Die serbische Regierung hat gestern das im vorigen Jahre erlassene Dekret in Betreff der Ausweisung der Korrespondenten der „Frankfurter Zeitung“ zurückgezogen.

Nißen, 20. Juni. Der König hat heute Abend die Reise nach Prag bes. Waisen angetreten und sich zunächst nach Wenedig begeben. Die Abreisezeit des Königs wird so weit bestimmt, einen Monat dauern.

Sofia, 20. Juni. Der Czaritschhof befristete nach 21stündiger Beratung das Urtheil des Kriegsgeschichtsbüros in der Paniza-Affaire bezüglich aller Verurtheilungen der Beteiligten und Tages-Chronik siehe „Legation Nachrichten und Telegramme“.

Zur Geschichte der Gründung des deutschen Reiches.

Bei dieser Gelegenheit wird auch über die Epochen Bedenket, die kurz vor dem Ausbruch des französisch-Preussischen Krieges vom Grafen Bismarck in die Öffentlichkeit gebracht wurde und damals ungeheure Entrüstung hervorrief, die Anträge des Kaisers Napoleon durch seinen Gesandten wegen Ueberlassung des linken Rheinuferes, historisches Licht verbreitet. Napoleon hatte, durch die Besetzung Preußens lüster gemacht, dem Drängen seiner Rathgeber Folge geleistet und ein Stück von Rheinlande, als eine angemessene Vergütung dafür beigegeben, um 23. Juli wurde, nachdem der Kaiser lange geschwunden hatte, die betreffende Uebereinkunft erreicht. Am 27. Juli hatte er allerdings nur Landau und Saarloss, dem Grafen Goltz der damals preussischer Gesandter war, beigegeben, und dieser hatte erklärt, eine Verabredung über ... Oder sollten sich schon jetzt alte Bekannte gefunden haben, die auf keine Sage Whischlag legten? Was konnten sie sonst von ihm wollen? Die gelagte, ihm war nicht gut zu Muthe.

Der Director liebte es nur dann, den Diplomaten zu spielen, wenn er sich als den schwächeren Theil fühlte. Heute lud er seinen ersten Liebhaber kaum zum Essen ein. Der Wachtel hatte zwar dem Publikum nicht missfallen, aber er war kein Jüngling mehr, kein Mann, für den sich die Damaewelt begeistern konnte; auch gab es bessere Schachspieler für diese Gage. Umstände brachte man ihm nicht zu machen. Er zeigte ihm einen offnen Wirtshaus und Herr Wachtel los mit schlichter Erregung vorzuhergehen. Verzeihen Sie, Herr Director, wenn ich Sie meine Entlassung bitte. So glücklich es mich auch gemacht, schon in meinem ersten Engagement bei Bismarck und Prese ein weit über mein Verdienst hinausausgehendes Wohlwollen zu finden, so schwer liebte ich doch unter einem peinlichen Nebenwunder, der nicht ohne empfindliche Störung Ihres trefflichen Schauspiel Ensemble's zu begeben wäre. Sie werden mich viel leichter ersetzen können, als Ihnen, mit dem ich nicht mehr gemeinsam wirken konnte. Haben Sie also die große Freundlichkeit, mich wissen zu lassen, von welchem Tage an ich meinen Vertrag als gelöst betrachten darf. Ihre dankbar ergebene. Goltz.

Das Blatt zitterte in der Hand des erbitterten Kommandanten. Dieses einsichtige Franzosenzimmer spielte nicht nur die Sprache — sie unterstand sich sogar ihn bestrafen, ihn prächtig schädigen zu wollen. Da mühte man sich wehren! Und der erbärmliche Geselle holte zu einem Streiche aus, wie ihn so viele, so meuchlings nur ein lauerender Wegelagerer hinterücks dem - apnungslosen Wanderecken verlegen kann.

Ein gemeines Mädchen verzerrte seine beneidlichen Züge, als er seit dem Chef das inhaltsschwere Dreiecken mitfrantösischer Verbrennung zurückgab.

„Ich könnte einfach sagen, daß ich den Inhalt dieses Schreibens, respective seine Zusammenhang mit meiner Beziehung nicht verfolge. Aber das hiesse wohl, Ihrem Schandstück unterschreiben.“ Sie sehen ja, was da vorgegangen ist ... Mein Gott — wenn Sie nicht mehr Lust hat ... Andererseits begehrte ich Sie zu wohl, daß Ihnen die Wahl zwischen mir und dem Baron Wenthaus den höchsten Pfanzung anerkent und deshalb ... Der Director war heilig emporgeschrien. Formlos unterbrach er den Schauspielers, der nun wieder ganz und gar Herr seiner Darstellunsmittel war.

Ihr Schutzeiff.

Novelle von Paul Blumenreich.

„Noch immer derselbe Schwärmer, wie vor zwanzig Jahren mein lieber Wachtel!“ sagte mit süßlichem Acheln Frau Mühlberg zu dem ersten Liebhaber des Stadttheaters. Und mit einem Seufzer fügte sie hinzu: „Wir armen Frauen sind in jeder Beziehung schlechter daran als Ihr! Wenn wir längst Wittweinen geworden, schlägt's in Euer Brust noch jugendlich und lebhaft ... immer wieder muß man Euch beneiden.“

Der Auf des Aspizienten schnitt das Gelpräch ab. Wachtel-Jaust hüpfte davon, hinaus auf die Scene, in dem Frau Mühlberg-Schwärmerin, neuerdings aufsteigend, an ihrem Strickrumpf fortflatterte.

Sie hatte freilich Grund zum Rede. Vielleicht war's noch nicht einmal ganze zwanzig Jahre her, daß sie heute mit Herrn Wachtel auf seine künftigen Hofenbank hinter den Klaffen sah und seine feurigen Liebeschwüre glücklich hinnahm. Er war schon damals Jaust — ein beglückter und begehrterwehrt Jaust; sie aber war Grafen und oft Mäcker der Aspizienten drei Mal rasen, bevor ihr Anbeter sich losreißen konnte, um mit Weppfchaffens in den Wuerdacher Hof hinabzusetzen. Nach immer spielte Wachtel auf der Bühne mit im Leben den Liebhaber; nur hatte er den Gegenstand seiner Verehrung, ebenso oft gewechselt, wie den Ort der Handlung. Sene aber, die er damals heilig geliebt — heute machte er sie zur Vertrauten seiner Verzeckgeheißigen. Sie war eben eine „fomische Welt“ geworden.

Jetzt stand er „draußen“ vor Gretchen's Haus und deklamirte. Ein Blumenfähler verhinderte Frau Mühlberg, in zu sehen. Um so besser konnte sie ihn hören. Genüß! Er war jung geblieben! Sein tiefes volles Organ klang noch ganz so warm und weich wie dazumalen. Heute besonders. Kein Zweifel! — Er liebte Gretchen, wie er einst die jetzige Frau Martze geliebt. Vielleicht noch mehr; sicher aber mit geringerem Erfolg. Das gelübte Ohr der alternden Komödiantin unterschied nur zu fein zwischen dem ihr wohlbekannten Liebespathos des Kollegen und der aufklarernden Bedenktheit des Kollegen Wachtel.

So — gerade so — hatte er die Gartenseite mit ihr gepfeilt, und von einer Wiederholung zur andern war kein „Jaust“ höher, feurer, handwerksmäßiger geworden. Wis eines Meinetags das Engagement zu Ende ging und auch das Liebesverhältniß Wachtel-Mühlberg. Er zog nach A. und sie nach Y. Sie spielte mit einem andern Jaust; er jagor auf das neue Gretchen.

PROSPECT.

Actienbrauerei Feldschlösschen vorm. G. & H. Schulze zu Halle a. S.

Die Aktienbrauerei Feldschlösschen vorm. G. u. H. Schulze zu Halle a. S. ist laut notarieller Verhandlung vom 24. Dezember 1889 errichtet und am 12. Februar 1890 in das Handelsregister des königlichen Amtsgerichts zu Halle a. S. eingetragen worden.

Der Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Verkauf von Bier und Malz einschliesslich der sich bei der Bierbrauerei und dem Getreidebetriebe ergebenden Nebenprodukte der Ernte- und Forstwirtschaft, der offenen Handels-Gesellschaft unter der Firma G. u. H. Schulze zu Halle a. S. bestehend in der Ernte- und Forstwirtschaft, sowie die Erwerbung solcher Grundstücke und die Errichtung aller Anlagen, welche zur Erreichung des vorbestimmten Zweckes erforderlich sind, sowie die Erwerbung solcher Grundstücke und die Errichtung aller Anlagen, welche zur Erreichung des vorbestimmten Zweckes erforderlich sind, sowie die Erwerbung solcher Grundstücke und die Errichtung aller Anlagen, welche zur Erreichung des vorbestimmten Zweckes erforderlich sind.

Die Dauer des Unternehmens ist auf eine bestimmte Zeit nicht beschränkt.

Das Geschäftsjahr der Gesellschaft beginnt jeweils mit dem 1. October und endigt mit Ablauf des darauffolgenden 30. September. Das erste Geschäftsjahr jedoch umfasst den Zeitraum von der Eintragung der Gesellschaft ins Handelsregister bis zum 30. September 1890 mit der Maßgabe, dass der Geschäftsbetrieb bereits vom 1. October 1889 ab als Jahr Rechnung der Gesellschaft geführt gelten soll. — Das Aktienkapital der Gesellschaft ist auf

800 000 Mark

festgesetzt, eingetheilt in 800 Stück auf Inhaber lautende Aktien a 1000 M., von welchen M. 790 000 durch Ablieferung der weiter unten genannten Objekte als voll eingezahlt gelten, während der Rest von M. 10 000 durch zur Gesellschaftskasse einbezahlt ist.

Die Herren G. u. H. Schulze zu Halle a. S. haben der Gesellschaft ihre Brauerei nebst sämtlichen Zubehör, als Maschinen, Mobilien u. Utenilien, M. 847 890,45

Wagnis und Rechte zum Preise von M. 110 000, die Herren Zimmermeister Steinig in Halle a. S. und den Herren Brauerei-Ingenieur Herring und Brauerei-Fabrikant Ulrich M. 878 100,—

in Bezug auf eingetragene Sachverhältnisse-Lage die Aktien von M. 357 119,95

ergibt. Ebenso stellt der Statutenpreis des Grundstücks „Brinz Carl“ hier, von M. 362 100,—

einer Wirthschaft der Herren Zimmermeister Steinig und Zimmermeister Knytz hier, von M. 23 798,37

ausgütlich Mobilien und Inventar M. 84 842,65

ferner der „Wänske“ in Giesleben, hiermit mit M. 40 000,—

eine Fläche von M. 17 922,95

und endlich dem Hausgrundstücke „Forststraße 11“, eingezahlt mit M. 19 195,—

ein eisenlosgesponnenes M. 1 828 181,87

Textil M. 2 287 15,80

Textil M. 66 465,77

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00

Textil M. 1 400,00